

Alles hat seine Zeit –

Zeit zum zunähen – Zeit zum zerreißen

Ende letzten Jahres hatte ich in einer Zeitschrift einen Artikel mit der Überschrift „Der rote Faden“ gelesen. Es ging darin um ein restauriertes Haus, welches die jetzigen Besitzer ganz in Weiß gestrichen haben – innen wie außen. Von der Haustür durch die gesamte Wohnung, die einzelnen Zimmer zog sich nun ein „roter Faden“ in Form von roten Gegenständen, Stoffen oder ähnlichem. Zuerst dachte ich, super, edel, schick. Der 2. Gedanke war: Kinder darf es in diesem Haus nicht geben :o)

Der 3. Gedanke war: wie langweilig – alles nur weiß, ein Tupfer rot hier und dort – wo es doch so viele schöne Farben gibt – man schaue sich nur im Frühling in der Natur um – eine reiche Palette aller Farbnuancen.

Bei dem Gedanken, was für mich und mein Leben ein „roter Faden“ sein könnte, kam ich auch mal wieder zur „Frage nach dem Sinn des Lebens“. Und stellte eigentlich für mich fest: Ich bin der Sinn des Lebens und mein eigenes Leben ist der „roter Faden“. Ich will authentisch sein, ausprobieren, verwerfen, prüfen, behalten – aber mich nicht der „Mode“ halber anpassen, anbiedern, verbiegen, krumm machen, es allen recht machen – nur um ein Gesellschaftsbild zu passen.

Ich denke, wir haben unser eigenes Leben und den Auftrag, den Sinn desselben zu finden und so zu gestalten, es mit Glaubwürdigkeit zu füllen, um vor allen Dingen unseren Frieden zu finden, mit uns selbst im Reinen zu sein.

Eine griechische Inschrift am Apollontempel in Delphi sagt: „Erkenne dich selbst!“ (Ausonius) – Oscar Wilde dazu: „... dort sollte stehen: Sei du selbst!“

Es kann sein, dass wir öfter unseren „roten Faden“ verlieren – wir sollten ihn aber immer wieder finden, wir können ihn – sollte er „fadenscheinig“ sein oder gar an „Unruhen“ zerreißen, wieder aufnehmen, ihn verknoten oder vernähen – wir sollten auch darauf achten, ob uns unser Nächster den „roten Faden“ entgegenhält, uns seine Hilfe anbietet.

Wir sollten in unserem Leben viele Feste integrieren, wir sollten unser Leben feiern, das Werden, das Sein und das Vergehen – alles hat seinen großen Grund, gefeiert zu werden, wir müssen wieder zulassen, dass einige, für uns wichtige Phasen unseres Lebens, gefeiert werden. Wir haben nur das eine Leben – oder weiß da jemand mehr als ich?

In unserem Leben reißen wir uns des Öfteren aus Bereichen heraus, die uns unlieb, unbequem – gar auch nicht mehr zu unserem Leben, so wie wir uns es gestalten wollen gehören – wir trennen uns heraus und fügen uns mit unserem nächsten Schritt wieder irgendwo anders ein.

Fast jeder in unserer Gemeinde hat sich irgendwo aus einem alten Bereich – einer alten Phase seines Lebens herausgetrennt, um sich in unsere Gemeinde wieder einzufügen. Dabei ändern sich zum Teil die Kultur, das Land, die Konfession, familiäre Konstellationen und so weiter – ich schätze die Vielfalt unserer Gemeinde, versuche mit den Erfahrungen, die wir gemeinsam machen, meinen „roten Faden“ zu verstärken und diesen auch als sichtbaren Wegweiser anzubieten.

Eure Katharina